

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
kommen werden.

Berlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Ginscigen-Preis:

Die einspalige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 70 Pf.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstenscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 48.

Weltkriegs-Berufssprecher Nr. 52.

Freitag, den 29. Januar.

1897.

Abend-Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 28. Januar.

Am Bundesgerichtshof Staatssekretär Siebold. — Auf der Tagessitzung steht die Sitz der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Kommission beantragt einige Änderungen des Extra-Ordnungswesens, sowie eine Resolution, betreffend die Annahme und Bezahlung von Gipspäcken an Sonn- und Feiertagen. Außerdem des anstoss, die verschiedene Petitionen, betreffend Erhöhung des Postzuschlags einfließender Briefe, der Regelung zur Erhöhung sowie betreffend Erhöhung der Fernmeldegebühren der Regierung als Material an zu verneinen. Bei einem Tit. „Sachdaten des Staates“ erörtert sich Abs. Müller-Sa g a n (Treit, Wolff) aus, er begrüßte mit Zustimmung die Resolution. Die Abteilungserörterung des Gesuches um 15 gr für einfache Briefe um 1½ gr zu erhöhen habe. Hoffentlich werde diesbezüglich doch auch endlich einstimmig mit dem 20 gewünschtes einstimmiges Entlasten, sowie endlich auch mit der Reform des Postleistungsförderungsvertrages. Redner geht jedoch auf das Postleistungsförderungsproblem nicht ein, sondern bloß Verständnis für die Einführung der Reform. Es schließt sich der Bemerkung, dass der Staatssekretär mit Subventionen von Postbeamten im Auslande nach Süden reise bei der Hand, von Reformen im Innern abgelenkt werden mösse, was Abs. H u s (Schäfer) kritisiert, doch auch seines Ortsbiet mehr mit Fernverkehrslösungen ausgestattet würden. Auch eine Herabsetzung der Webschalen ist wünschenswert. — Staatssekretär S e b o n e n ergiebt, die Siedlung der verhinderten Regierungsergebnisse gründlich auf den Prang der Erhöhung der Fernmeldegebühren stellt; er unterstreicht diesbezüglich die Dringlichkeit, dass eine Erhöhung schon dreimal bestimmt wurde. Was möse man denn eigentlich glauben, dass sich dann der Betrieb erhöhen werde; diesbezüglich wäre aber sicher noch mehr anzunehmen, wenn die Gebühren ganz fortstehen, wosich vorreden wohl eigentlich freie (Arunre). Man darf nicht vergessen, dass mit dem Betrieb auch die Menschen ärmer würden. Er, der Müller-Sa g a n, sieht keinerlei

anderen Herren vom Union-Block stets als etwas Hodes (Heiterkeit) vor anderen Herrn-Freischul-Theilnehmern beworben worden seien. Eine solche Beworbung eines Einzelnen entweder nicht der Stellung und den Anhängen der Telephonverwaltung. — Unterstaatssekretär Dr. Fritsch er entsagte dem Bonnerer, daß die Sonntagsgruke der Unterbeamten höchstwahrscheinlich noch weit über das Maß hießen müßte, was vor einigem Jahr mit dem Reichstag verabredet worden sei. Der Sonntagsgruke sei seit drei Jahren durchgängig fortgeblieben. Davon, daß die Verwaltung den Beamten Raum und Zeit gebe, freilich betrachte die Verwaltung ihre Beamten nicht als zu ihr in einem modernen Arbeitsverhältnis stehend. (Besatzl. rechts.) Betreffend dem Circular-Erlass des Karlsruher Oberpostdirektors, bemerkte der Regierungssprecher, daß einem wohl einmal die Güte überlaufen könne. Dem betreffenden Dokument bestand kein in einem anonymen Briefe Geschildert und noch Sondiges zum Vorwurf gemacht werden. Eine Beworzung von Freischul-Theilnehmern finde nicht statt. Nur hätten die Beamten auf Herrn v. Auerwald, der ungewöhnlich neuweise sei, Rücksicht genommen. — Abg. Lingens (Gute), sieb' zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Bedürfnis der Sonntagsgruke für die Beamten nunmehr auch von den verbündeten Regierungen anerkannt werde. Dann den Herrn Staatssekretär, dessen Verdienste auch überall im Auslande ausseraumt würden, Herr Deutschland auf diesem Gebiete jetzt mit an der Spalte. — Abg. Werner (Mau) wünscht eine ausgiebige Vertheilung der Sonntagsgruke. Er befürchtet sich dann wieder über Fälle von erbitterter Behandlung der Unterbeamten durch Polizei-Berichter und Post-Berichtensärge, u. a. verlangt Redner auch Abfassung des Ratifikationsweisens. — Abg. Hamm a. d. e. (nat.-lib.) deflogt die obliegenden Art, wie Staatssekretär Siebold auf die Forderungen des Abgeordneten Müller-Sagan grünthotet habe. Das sei nicht mehr der alte Staatsmann, nicht der alte Moland gewesen, der so sprach. Er wünsche, daß Herr v. Siebold wieder in alle diese Seiten, in denen er so manche Neuerung einführt, zurückkehren möge. Schließlich plädiert Redner noch für Gewichtsverhöhung bei einigen Brieven. — Nach einer kurzen Bemerkung des Staatssekretärs Siebold an, in welcher er erklärt, er stehe hier als Vertreter der verbündeten Regierungen und nicht als Generalpolizeimeister, wird die Weiterbehandlung auf morgen, 1 Uhr, verzögert. Schluß 6½ Uhr.

forderlich sind. - Hammacher und Richter haben gegen die Benennung von Münchhausen nichts einzubringen, doch wäre jeder einzelne Fall gerüft werden, und es werden daher die München für alle Fälle, die über 6000 M^t. betragen, in einem behördlichen Tisch der Staate aufgelistet. - Da die günstige Rate geforderten 300.000 M^t. zur Belieferung des Befestigungswands von Düsseldorf-Münster werden am 11. gegen 11 Stunden abgetreten. Zur Gewährleistung des Befestigungswands des 11. vermessen zu haben werden als erste Rate 150.000 M^t. verlangt, ohne dennoch geschafft.

Preußischer Landtag.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die hessischen Städte- und Landgemeinde-Ordnung begann gestern die Beratung der Landgemeinde-Ordnung. — § 6 wurde die Frist von 4 Wochen, innerhalb deren die Gemeindemitglieder gegen die Einführung zu konstituierenden Anordnungen Einschwendungen erheben können, auf 2 Wochen herabgesetzt.
§ 11, der vom Gemeinderat handelt, wurde mehrfach abgeändert. Während noch der Vorlage das Gemeindericht durch einjähriges Wohnsitz in dem Gemeindebezirk erlangt wird, soll es nach der Kommission erst nach 2 Jahren erworben werden, so daß man die Bestimmung, daß durch Ostroßland eine längere als einjährige Dauer des Wohnsitzes vorgeschrieben werden kann, aufhebt. Dementprechend wurde § 12 dahin geändert, daß einem Gemeindemitglied, das seinen Wohnsitz nach einer anderen Gemeinde verlegt, schon vor Ablauf zweier Jahre statt eines Jahres das Gemeindericht verliehen werden kann. — § 15 wurde durch einen Antrag Zimmermann erweitert, indem die Ausübung des Gemeinderichts auch dann ruhen soll, wenn ein Gemeindemitglied gerichtlich als verschwunden erklärt wird.
§ 16 bis 18 hat Bezug in einem Gemeindebezirk, ohne dort zu wohnen, Stimmrecht, wenn er dort höchstens seit einem Jahr ein landwirtschaftlich benutztes Grundstück besitzt, das eine selbstständige Ackerbaufläche bildet, oder auf welchem sich ein gleichwertiges Wohnhaus, Boden- oder gewerbliche Anlage befindet. Diese Frist von einem Jahre ist ebenfalls auf 2 Jahre ausgedehnt worden. — Ein Antrag Kircher, der dem Staatsrat das Stimmrecht übersteinen wollte, fand seine Mehrheit, weil man Elementen, wie dem Besitz, die einen günstigen Einfluß auf die Gemeinde ausüben, ein derartiges Recht nicht nehmen könne. — § 19 handelt von der Verteilung des Stimmrechts in der Gemeindeversammlung und sieht u. a. den Grundbesitzdämmen mit 20 bis 50 M. Grund- und Gebäudehöfen in 2, demjenigen mit 50 bis 100 M. Steuer je 3 und demjenigen über 100 M. Steuer je 4 Stimmen. — Ein Antrag Kircher, dieses Plurallistensammrecht abzulehnen, wurde abgelehnt. — Die Mehrheit ist der Meinung, daß diese Bestimmung gerade im Interesse des Mittel- und Bauernstandes liege, und betrachtet außerdem das Plurallistensystem als eine notwendige Konsequenz des Dreifamilienwohlsystems. — Auch ein Antrag, den Regelungssatz Wiesbaden wenigstens damit zu verschonen, wurde abgelehnt. — § 21 handelt von dem Stadtbauaufschlagnetz und der Bildung der Abteilung. — Verhältnis wie bei der Stadtgemeindeordnung wurde am Antrag Boppeheim abgelehnt, der Staatsrat sieht bei der Bildung der Wohnabteilungen mit seinen Steuern nicht zu berücksichtigen. — Auch juristische Personen sollen, gewiß einen Antrag Hofmann, der bei der Bildung der Abteilungen nicht berücksichtigt werden. Ein weiterer Antrag Holmann, der den von Staate nicht zu einer Steuer vertraglichen Widerstand der dritten Abteilung zuweist, fand ebenfalls Abnehn.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die „Deutsche Tagesszeitung“ schreibt: Sicherem Beruhigung nach ist General-Bentevant zu Altenhausen aus dem Kriegsministerium aufgeschnitten und hat die Führung einer Garde-Division erhalten.

* Berlin, 29. Januar. Wie die „Rat.-Blg.“ erzählt, bat das Staatsministerium in seiner Dienstags-Sitzung den Beschluss der Budgetkommission des Reichstages, wonach auf Antrag Müller-Edelmann die Position zur Gewährung von Aufschlüssen an

(Nachdruck verboten.)

Zu Schuberts 100-jähriger Geburtstagsfeier.

卷之三

180 Ma

Zu Schuberts 100-jähriger Geburtfeier.
(31. Januar 1897.)
Von Dr. Hugo Riemann.

Das unbegreifliche Wunder künstlerischer Gottesgnaden-
schaft tritt auf seinem Gebiete so aller Alltagsglogt wider-
sprechend hervor, wie auf dem der Mußt. In einem Alter,
wo der kindliche Geist noch am Stedensfeld und an der
Puppe Genüge findet, zeigen musikalische Wunderkinder
Fähigkeiten und Fertigkeiten, zu deren Ausbildung die Durch-
schnittsbegabung Jahrzehnte aufwenden muß, ohne doch das
gleiche Resultat spielender Bewältigung der schwersten Auf-
gaben erreichen zu können. Für seine andere Kunst sind
ähnliche Verschämungen der Freiheitreize möglich. Woß kann
ausfallende Sensitivität und lebhafte Phantasie früher den
künftigen Dichter voraus verhindern, wohl kann überauscheider
Formeninnern das Talent des Malers oder Bildhauers im
garten Knabenalter verhallen, ausgeschlossen ist aber durch-
aus, daß ein Kind auf dem Gebiete dieser Künste vollendete
Meisterschaft zeigt. Die bekanntesten und bedeutendsten
unter den auffallend früh entwickelten Tonkünstlern von
Gottes Gnaden, welche sich bereits als ganze oder halbe
Knaben neben die greisen Meister stellten und ihnen die
Palme stetig machten, sind wohl der wahrscheinlich kaum
zwanzig Jahre alt gewordene „heretische Dingling“ Anton
Fein (gestorben um 1515), der ebenfalls bereits mit
2 Jahren begrabene Giovanni Vergaletti, dessen Schwansen-
gefäng (1736) das berühmte Stadtmater war, sowie die
unserer Zeit näher stehenden: W. A. Mozart (gestorben
5. December 1791, 35 Jahre alt), Franz Schubert (gestorben
19. November 1828, 31 Jahre alt) und Felix Mendelssohn

Bartholdy (gestorben 4. November 1847, 86 Jahre alt).
Von ihm stammten die ersten kleinen und den ersten

Staunend sieht die Nachwelt vor der Menge unverweil-
licher Gaben, welche der Genius Mozarts aus seinem
unerschöpflichen Füllhorn spendete; aber kaum minder
staunenswert ist das Erbe Franz Schuberts, dessen künst-
lerische Erfährtlichkeit in die Jahre 1812 bis 1828 fällt, d. h.
etwa mit Haydns Tode (1809) beginnt und mit dem letzten
Beethoven parallel läuft, gewiß eine Zeit, geeignet, einen
jungen Künstler, der sich in Kunst und Beurteilung zu hohen
Kunstleistungen fühlte, zu eifrigem Schaffen anzutreiben!
Doch Schubert seine Kräfte früh und nach allen Seiten
wieder übte, beweisen und seine erhaltenen Werke auf den
verschiedensten Gebieten der musikalischen Komposition:
Opern, Sinfonien, Meisen, Kammermusikwerke, Klavier-
sonaten, Chorgesänge &c. Als eine wunderbare Fügung
aber muß es erscheinen, wie früh der junge Meister seine
befindliche Bekleidung und seine Mission erkannte, zu deren
Erfüllung ihm der Himmel für kaum sechs Lustre auf die
Erde beurlaubt hatte. Mit kaum 16 oder 17 Jahren sieht
Franz Schubert als hervorragender Repräsentant einer
Kompositionsgattung da, welche ihm zu einer ganz
neuen, vordem kaum geahnten Höhe ästhetischer Bedeutung
gehoben wurde, nämlich derjenigen des Liedes. Als
Liederkomponist war Schubert trotz seiner kurzen Lebens-
dauer geradezu epochenschaffend, um man sagt kaum zu viel,
wenn man ihn fürgewiss den eignigsten Schöpfer des
kantigen besseren Kunstliedes nennt.

Drei Niederfrühlinge weist bisher die deutsche Kunstgeschichte auf: der erste in der Blüthezeit des Minnesanges, in der Periode der hohenstaufischen Kaiser, in

Der Dichter, Komponist und Sänger eine Person waren, der
weite im 15. bis 16. Jahrhundert, in dem die Großmeister
der kontrapunktischen Kunst (Heinrich Isaac, Heinrich Finck,
Paul Hofhaimer, Ludwig Senft und viele Andere) den
schlichten Werken des deutschen Volksliedes eine herzliche
neue Fassung gaben und das vierstimmig gelehrt Lied in
die Spätära der höchsten Ausprägungen rückte; der dritte
Endlich ist der mit der Wiedergeburt der deutschen
Lyrik aus dem Geiste des Volksliedes heraus
zuholde Goethe eröffnete, der aber erst in das Stadium der
vollen Blüthe trat, als die Kunst den rechten musikalischen
Ausdruck für diese neuen Offenbarungen der Dichterseelen
fand. Schubert war es vorbehoben, dieses Problem zu
lösen. Nicht Bernumtschlüsse und ästhetische Ratschommens
wurden dahin führen können, über die nächtner, trocken
Art eines Zelter und Reichardt, welche sogar Goethe
offiziell befriedigten, zu dieser Reform der Lieder-
komposition fortzuschreiten, vielmehr konnte dieselbe nur als
ein Worte nicht fassbares, flämterisches Bedürfnis
einer naiv schaffenden Künstlerseele entspringen, die
allen Theatertzenen durchaus fern stand und sang, wie sie
wollte, ohne sich über das Wie? und Warum? selbst
Rechenschaft geben zu können. O unbegleitete hohes
Wunder: der Dichter mußte zum Kinde werden, alles ge-
feierte Weisen, alle Kunstrechte obdrück und in den Jung-
blumen des einfachen, vollmundigen Empfindens hinab-
tauchen, um das neue, deutsche Lied zu schaffen. Das Lied
gehört zwei Künsten zu gleichen Theilen an; noch galt es
noch musikalisch das deutsche Lied neu zu schaffen, fehlte die eine,
wohlbüch nicht geringere Hälfte des wirklichen Liedes — noch
in ihrer Neugeburt bedurfte es übermals einer Kindesseele,
welche wiederum das Dichterwort in sich aufnahm, um es

Schultheißen, sondern auch über deren fiktive Eigenschaften sich erfreuen muß. Niemals sollte man aber vergessen, den Krieg als drinnen im Bunde zu diesem Kettungswerk heranziehen, denn oft sind körperliche Leiden Ursachen der seelischen Mängel, und mit der Gefundung des Leidens verringt dann auch der Geist aufzuhören.

Ohne Einbruch, kam ein Herr glücklicher Weise davon, der gestern Nachmittag in der Röderstraße-Allee durch einen bergabfahrenden Schlitten zu Boden geworfen wurde. Der Unfall des Schlittenfahrens auf einem so verkehrreichen Fußweg im Innern der Stadt sollte nicht gebüsst werden. Da der Weit stellt es nun nach der Strophe zu absolvieren, so ist ein Auswischen bei Gläste überdrüssig. Jedensfalls bildet die mit Unfallstelle herabfallenden Schlitten eine direkte Gefahr für die Passanten.

Submissum, für die Herstellung eines etwa 335 Meter langen Holzholzstangenzauns zur Einsichtung eines häuslichen Gartengrundstücks im Dürkheim. An den Raumhöfen werden: 2. Februar 1914 Mf. 80 Pf. C. Debus 1297 Mf. A. Haibach Jr. 1415 Mf. 50 Pf. C. Roser 1198 Mf. C. Debus 1307 Mf. 60 Pf. C. Roser 1195 Mf. C. Debus 1196 Mf. H. Garvens 1421 Mf. 50 Pf. C. Blaß 1555 Mf. 50 Pf. C. Debus 1198 Mf. 50 Pf. C. Sauer 1291 Mf. 50 Pf. und C. Gall 1296.

Gütertrennung. Herr Wilhelm Hammes, Älterer, und Fräulein Anna Bender, beide daher, haben für die von ihnen eingehende Gütertrennung vereinbart.

Steckbrieflich verscholl werden von der lieben Agl. Staatsanwaltschaft der Nachnamen Berger aus Hohen-Wandern wegen Diebstahls, der Spangler Hugo Alexander Premer aus Sindlingen wegen Straftatbestands, der Gottschall Hessenholzer aus Geisenrod wegen Diebstahls, und der Zöglicher Karl Wiedemann aus Wiesbaden wegen Diebstahls.

Wiesbaden, 27. Januar. Das *Militär-Wochenblatt* meldet: v. Goeg u. Schwanebeck, Major vom Inf.-Regt. v. Linien (1. Bataillon), Nr. 26 und Adjutant beim Generalquartiermeister des XIV. Armeekorps, zunächst nur vier Monate zur Dienstleistung bei dem Ministerium. Sr. Major des Kaiser- und Königs Kommandos. S. d. Hauptm. vom 1. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 87, unter Bezeichnung in dem Kommando als Adjutant bei der 14. Div. und unter Bezeichnung in dem Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Göttingen), S. d. Hauptm. vom 1. Aufl. Inf.-Regt. Major befürdet. Hirsch, Major gegen den 1. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 87, als Bataillonskommandeur in das Inf.-Regt. Nr. 88 einzutreten. Schuhs I. Hauptm. S. in suite des 2. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 88 und Lehrer der Kriegsschule im Teltum, als Gemein-Soldat in das Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Göttingen) Nr. 88 versetzt. Klein, Br.-Major v. Inf.-Regt. Nr. 88 in das Inf.-Regt. Freiherr von Pfeiffer v. Goettringen (4. Bataillon) Nr. 89 versetzt. Matz, S. d. Hauptm. vom 2. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 89 zum Br.-Major befürdet. Griesel, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 88 unter Belohnung einer Überzahl Major zweimaliges Regiment angezeigt. Hennig, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 88 in das Inf.-Regt. v. Marinen (Schlesien) Nr. 84, unter Bezeichnung zum Überzahl Major, als angezeigt. 1. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 87 verlegt. Matz, S. d. Hauptm. vom König Augustus Gardes-Gren.-Regt. Nr. 4, unter Belehnung in dem Kommando als Comp.-Offizier bei der Oberstaatskanzlei in Bielefeld, S. in suite des Regimentsgefechts. Schuhs II. Hauptm. vom 2. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 88 zum Comp.-Chef ernannt. Übergeordn. Mann., S. d. vom 1. Aufl. Inf.-Regt. v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 zum Überzahl Br.-Major befürdet. v. Rauhmona, Mittm. und Gefob.-Chef vom 1. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 13 in das 2. Domprob. Ulan.-Regt. Nr. 20 v. Ehrenberg, Mittm. und Gefob.-Chef vom 2. Domprob. Ulan.-Regt. Nr. 14, in suite 1. Aufl. Inf.-Regt. Nr. 18 v. A. Nobold II. S. d. vom Ulan.-Regt. Graf v. Donau (Döbereich) Nr. 8, in das 1. Dom. Ulan.-Regt. Nr. 13 verlegt. Goebel, Hauptm. vom 1. Dom. Ulan.-Regt. Nr. 13 verlegt. Goebel, Hauptm. vom 1. Dom. Ulan.-Regt. Nr. 27 v. Domprob. Ulan.-Regt. vom 1. Dom. Ulan.-Regt. Nr. 27 — ein Paten ihrer Charge verliehen. Goebel, P. d. vom Dom. Ulan.-Regt. Nr. 11, in die 8. Jungen-Zupf. versetzt. Befürdet wurden: 1) zu S. d. Hauptm. die Vorsteherstabschule; Sandkühl vom 1. Dom. Ulan.-Regt. Nr. 27, S. d. Hauptm. vom 1. Dom. Ulan.-Regt. Nr. 27, Richter vom Dom. Ulan.-Regt. Nr. 27, dieser mit einem Patent vom 15. Februar 1896, v. Lautola, Hofer vom zweifelhaften Regiment; Aufnahmen vieler seiner Herren Barren Schnipper, Kapitän d. Alten und Bürgermeister Secken, unter den weiteren Militärordnungen und dem gemeinsamen Gelangt patrolierter Nieder verständnis die Stufen sehr schnell und jeder Theilnehmer konnte den Verlauf der ganzen Bevorrichtung, sowie den Witz Herrn Jetz, der sich besonders als tüchtiger Fälschermeister erwies, vollstes Lob zollten.

Sonneberg, 29. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch hier feierlich begangen und bereits am Vortag durch Glöckenglättte in beiden Kirchen eingeläutet. Zur Freiheit hofften sich die Mitglieder des Kriegervereins zusammen gefunden, und im Goldhause „Zum Philippus“ fand auf die Anregung eines beklommenen Komites ein Festessen statt, an dem fast über 60 Personen des verschiedensten Standes beteiligt waren. Der Kriegerfest wurde ausgezogen von Herrn Oberst v. Anebel, worauf ein Quartett des heiligen Musikkorps die Nationalhymne anstimmte. Aufnahmen vieler seiner Herren Barren Schnipper, Kapitän d. Alten und Bürgermeister Secken. Unter den weiteren Militärordnungen und dem gemeinsamen Gelangt patrolierter Nieder verständnis die Stufen sehr schnell und jeder Theilnehmer konnte den Verlauf der ganzen Bevorrichtung, sowie den Witz Herrn Jetz, der sich besonders als tüchtiger Fälschermeister erwies, vollstes Lob zollten.

Hochzeit, 28. Januar. Der biehere, unter der Beitung des Herrn Merzen aus Wiesbaden siehende Gesangverein

sieb, wie es Schubert der Welt gescheint, ist ein Besitz, um welchen alle anderen Nationen die deutsche beneiden; alle streben sie danach, sich denselben anzueignen, ihn nachzubilden, ein Beginnen, dessen geringe Aussicht auf Erfolglosigkeit deutlich genug darin lundigt, daß die Engländer, Franzosen und Italiener sich der deutschen Bezeichnung „Bied“, „Lieder“ bedienen müssen, um auch nur das Gente zu bezeichnen, welches sie erststreben. Dank, Preis und Ehre den Mannen des Meisters, die dies kostbare Kleinod, diesen Zeitsmann wahren, deutscher Kunst und voll zu eignen gemacht hat!

(Nachdruck verboten.)

Ein Interview mit Ibsen.

Von Theodor v. Baden.

In der englischen Monatschrift „Humanitarian“ veröffentlicht R. G. Sheridan den Inhalt verschiedener Unterrichtungen, die er während eines Aufenthalts in Finnland mit seinem Sohn hatte. Das Bild, welches er von dem norwegischen Dichter entwirkt, ist keineswegs angenehm. Ibsen erscheint als ein alter, verdrossener Weimark. Wie immer denkt sein Vater, Sheridan jedoch, schriftlich in Ibsens Weltanschauung ein Versteiner, und er ist sicherlich in jedem Manne des Meisters, der diese kostbare Kleinod, dieses Zeitsmann wahren, deutscher Kunst und voll zu eignen gemacht hat!

„Gentroß“ veranstaltet nächsten Sonntag in der Turnhalle ein Konzert. Das für daselbe angekündigte Programm ist ein sehr reizvolles. — Nach dem am Sonntag von der Vertretung des Lütticher Stadtkapitals Dogheim schufenen Beschlüsse wird das diesjährige Hauptkunstfestival hier abgehalten werden. — Herr Stabsarzt Schneider schenkt dem kleinen Turnverein ein Bild von Frieder. Ludov. Jacob, welches Herr Schneider von Sabat persönlich zum Geschenk erhalten hat. Herr Schneider hatte dem Turnverein S. B. in Wiesbaden mit seiner Militärsavane eine Dozentur dargebracht.

Herborn, 27. Januar. Der Geburtstag Sr. Moeschi

des Kaisers wurde am vierfach evangelisch-theologischen Seminar in altmärkischer Weise durch einen feierlichen Gottesdienst gefeiert.

Frankfurt, 28. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Mainz, 27. Januar. Der Evangelische Kirchenrat

hatte hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebaubaren Webgebiet, der kein Raum verlastet hat und auch durch die Kleinstadt nicht bewogen werden kann, von der Ritter dem Landkreis wurde geschieden.

Wiesbaden, 27. Januar. Ein Siedlungskonzept

wurde hier entschieden. Der chemische Industrie in einem bebau

An die

Eltern und Lehrmeister der Gewerbeschüler.

Da auf Grund des § 120 der Gewerbe-Ordnung am Sonntage nur Unterricht werden darf, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, dass die Schüler den Hauptgottesdienst oder einen für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst besuchen können, so ist mit Genehmigung der kirchlichen Behörden für die hiesigen Gewerbeschüler folgendes festgesetzt worden:

- Die evangelischen Schüler haben sich zu dem um 8½ Uhr Vormittags im Saale der Gewerbeschule stattfindenden Gottesdienste pünktlich einzufinden.
- Die katholischen Schüler sind verpflichtet, dem um 7½ Uhr stattfindenden Frühgottesdienste in der Pfarrkirche beizuwollen und sich pünktlich um 9 Uhr zum Unterricht einzufinden.

Wir ersuchen daher wiederholt die Eltern und Lehrmeister im Interesse des sinneren Sonntags-Unterrichtes ernstlich darauf hinzuwirken, dass die Gewerbeschüler den vorstehenden Bestimmungen entsprechend regelmäßig an dem Gottesdienste teilnehmen.

F 362

Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

Carneval-Verein „Wiesbadensia“.Sonntag, den 7. Februar cr.,
in dem nährisch decorirten Fest-
saale des**Hotel Hahn — Spiegelgasse.**

Einzug des kleinen Rethes präcis 7 Uhr 33 Min.

Nichtmitglieder haben nur Zutritt auf Grund von personellen Einladungen, bezw. Einführung durch Mitglieder.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis längstens Mittwoch, den 3. Februar cr., verschlossen bei Herrn Bureau-Vorsteher P. Schreiber, Bahnhofstrasse 20, einzureichen. Vorträge bei Herrn Kaufmann F. Heidecker, Bärenstrasse 2, anzumelden.

Der kleine Rath.

N.B. Mit dem Versandt der Vereinsnissignen ist bereits begonnen, Verkaufsstellen sind bei Herren Tuchhändler F. Hohmann, Grabenstrasse 9, Kaufmann F. Heidecker, Bärenstrasse 2, und Kaufmann H. Zboralski, Römerberg 2/4, woselbst auch Einladungen beantragt werden können.

D. O.

Frische Landbutter p. Pf. 90 Pf.
Kirchner, Wallstraße 27.**Gebrannter Kaffee.**

No. 7 Java-Art	pro Pfund Mk. 1.50
No. 9 Haushalt-Kaffee	" " 1.60
No. 12 feinerer do. do.	" " 1.70
No. 13 fst. Visiten- do.	" " 1.80
No. 18 fst. braun u. grün Java	" " 2.—

empfiehlt als äusserst vortheilhaft u. billig für

Haushaltungen, Cafés, Restaurants, Hotels,
Pensionate, Badehäuser etc.

Bei grösserer Abnahme Preismässigung.

Zucker in grösster Auswahl.

A. H. Linnenkohl,
erste u. älteste Kaffebrennerei mit Maschinenbetrieb
Wiesbaden,
15. Ellenbogengasse 15.
Gegründet 1852. Telephon No. 94.

Morgen Samstag von 8 Uhr ab wird
prima Rindfleisch à Pf. 50 Pf.
ausgehanen Steinstraße 36 bei Fritz Büger.

**Die echten
Russischen****Gummi-Schuhe**

empfehlen zu

billigsten Preisen

Gebr. Kirschhofer,

Langgasse 32, im „Adler“.

1001

Erste Mainzer Geflügel- u. Wild-Halle,

41/43. Nerostraße 41/43.

Schäfte Zuflüsse

direkt aus Russland.

Virkohauer	2.20 M.	Junge gemästete Truthähne	7.— M.
Birkohauer	1.80	Gänse	2.50 "
Schneeböhner	1.80	Boularden	3.— "
Hofküchener	1.80	Kanonen	2.20 "
Wollgar-Hühner	1.80	Hähne	1.50 "
Welschner	10.—	Feinste Frischfleisch-Hühner	1.70 "
Rehsteile	7.—	Italiische Bouladen	2.50 "
Wildente	1.80		

Zu den bekanntesten billigen Tagespreisen.

Französ. Cognac

(ärztlich empfohlen)

Cognac fin Champ., 1876er, Mk. 5.—,
Cognac „ „ 1869er, „ 6.—
per 1/2 Fl. Mk. 2.50 u. Mk. 3.—
empfiehlt 375

J. M. Roth Nachf.,
Kleine Burgstrasse 1,
Wilh. Plies,
Herrngartenstrasse 7.

40 Pf. Feinstes Salatöl per Schopp. 40 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Gradenstraße 30.

Th. Müller's

Schuhwarenlager

4. Neugasse 4,

nahe der Friedrichstraße.

Silberne Medaille. Nur beste Fabrikate.

München 1885.

Preise außerst billig.

Sämtliche Winterschuhwaren

verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

3 II. 5 Pf. Neue Höringe 3 II. 5 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Gradenstraße 30.**Inventur-Ausverkauf.**

Alle Garben Ballstrasse 15 Pf. halbfertige 95,
Arbeitsstücke 140 Pf. sehr kostbare Meigeräte, ganz
fein und schwer, 3, 4 und 5 Pf. Schön Muster in
Tagebüchern bei 15 Prozent billiger. Allerliebste Kinder-
Strümpfe v. 75 Pf. an. Nur Ellenbogengasse 11,

M. Bentz, WIESBADEN. Gegr. 1883.	Taschenfächler
	Cravatten
	13420
Manschetten	empfiehlt billig
Kragen	M. Bentz, 2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

15 Pf. größte Bleibüchse Würze 15 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Gradenstraße 30. 1075**Schneeschuhe**

in verschiedenen Größen empfiehlt 1075

Conr. Krell,
Taunusstraße 13.

Neue elegante Fräcke zu verleihen Oranienstrasse 12, im L.

Große
öffentliche Gewerkschafts-Versammlung
Samstag, den 30. Jan., Abends 8½ Uhr, im
Schwalbacher Hof.

Tagesordnung.

Lohnbewegung u. Gewerkschaftsbewegung.
Referent: Dr. Quark.**Fettes Rindfleisch** à Pf. 50 Pf.

Gumm.-Krt. i. 1/2 u. 1/4 Pf. Döbeln-Salzbach-Spielberg 8. 18125

Schäfte für feinere Mohrenschäfte, auch Ausflugs-
fahrt, am billigsten Preis zu haben bei
Fr. Wrba, Hörselgraben 16, 6th. Part.

Wiesbaden

Für den Aerztlichen Beruf
festigt alle

Formulare

die

L. Schellendorff'sche
Hof-Buchdruckerei.**Sprach-Heilanstalt K. P. Scheer,**
Rheinstraße 70, I. Sprechst. 10—12 u. 3—5.

Jetzt beginnt ein neuer Kursus.

Zur gesl. Beachtung!

Auf mehrfachen Wunsch sollte ich Anfang Februar noch
einen meiner so schnell beliebt gewordenen akademisch-theoretischen
und praktischen Zusatzkurse, woran noch einige Damen
teilnehmen können. Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr. 928

Achtungsvoll

Frau Hel. Schlemmer, alsd. gegr. Damen-Schneiderschule
Scheunenstraße 2.ND. Zur gesl. Annahme, das ich außer obigen vor
August keinen Kursus mehr abhalten werde. D. O.

Clavier-Unterricht erhält Louis Scharr, Königl.

Kammerm. Friederichstr. 30. 12975

Einige eleg. Damen-Mäntel-Costüme

zu verleihen Nerostraße 14, 2 Et. Frau Hubert. 785

Mikroskop preiswert zu verkaufen. Näh. bei

Opfer Möbeln, Spiegelgasse 15404

Gr. Spiegel u. Gonsole b. an v. Delbaldstr. 70, 2. 550

Ein 1/2 Theatervorabement, Serie A o. C. 2. Parquet

No. 109, rechts, abzugehen Neuberg 4.

N. schwarze Hundshaut zu verschiedenen Launstrasse 19, 2

Museumstraße 4, 1, nächst der Wilhelmstraße,
mit oder ohne Perlen.

Ein guter Weinsteller, ca. 60 Stück haltend, zu vermieten.

Näh. unter Chiessi B. J. 728 an den Tagbl.-Verlag. 7825

In unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe ist eine Parterre-
wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, nebst großen
Ställungen, Kutscherküchen und Butterböden, Remisen,
Kellerräumen etc. für ein größeres Geschäft geeignet zu
vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 1005Zwei mödt. Zimmer, Salon- u. Schlafzimmer, 1. Etage,
mit lev. Gang zu vermieten Schwanstraße 4. 901Großes Bieles- u. Alteckermann- u. Altertumskabinett in
einer Lage auf längere Jahre zur
Lilage einer Edobit zu pachten, event.
später zu kaufen gelucht. Öffnen auch von mehreren Bürgern mit
B. J. 728 an den Tagbl.-Verlag.Ein Tasche mit Büchern verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung Nerostraße 18.**Ein kleinerer brauner, gut-
gepflegter Hund** mit neuem Halsband
ohne Maulord, seit
einer Zeit zugelaufen Elisabethstraße 8. Gartenzäune.

Am 26. Januar verstarb hier selbst Herr

Geheimer Regierungsrath a. D. Stampe

im Alter von 63 Jahren 8 Monaten. Während
eines Zeitraums von bald 17 Jahren hat er
unserem Collegium als Mitglied angehört,
bis sein zunehmendes Leiden ihn vor Jahres-
frist zwang, seine Pensionierung zu
beantragen.

Mit ihm ist ein pflichttreuer Beamter
von königstreuer Gesinnung und grosser
persönlicher Liebenswürdigkeit aus diesem
Leben geschieden. Wir werden ihm ein
treues Andenken bewahren. F 197

Wiesbaden, den 28. Januar 1897.

Der Präsident und die Mitglieder
des Regierungs-Collegiums.

Specialität: Lieferung aller Tafelgeräthe
von sechtem Silber für Ausstattungen;
ferner von kleineren, sehr schönen und nützlichen
Hochzeits- und Gelegenheits-
Geschenken in eleganten Etuis.

Juwelen und Goldwaaren sehr billig.

Für
Echte Silber-Waaren
ist die billigste Bezugquelle

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 48. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 29. Januar.

45. Jahrgang. 1897.

Wer über Alles und Alle lacht, ist ein Thot oder
Wolfszweig. Der Mensch aber, der bei herzigem Lachen
seine Zähne des Hohns blähen lässt, hat viel Anpruch
auf den Glauben an seine Redlichkeit.

Hans Caspar Lavater.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Dame in Grau.

Criminal-Roman von Georges Obnet.

Sie ließ ihn nicht weiter sprechen, erhob sich und fasste ihn bei der Hand.

„Ja, Du hast Recht, und ich bin Deiner Nachricht nicht würdig. Ich habe gescheit und schwörte Dir, daß ich es nicht wieder Ihnen werde. Komm, verlassen wir dieses Zimmer. Der Anblick dieses Bildes qualt mich, und ich fühle jetzt, daß ich Dir beleidigt, indem ich in seiner Nähe bleibe.“

Er folgte ihr in sein Arbeitszimmer, wo sie sich sehr ruhig neben ihm niederließ und mit erstaunter Stimme, einem gemessenen Tone sprach, der den sonderbarsten Gegensatz zu der heben Heftigkeit bildete, die sie noch einen Augenblick zuvor gezeigt hatte. Sie war völlig wieder Hertin ihrer selbst geworden und berechnete, daß sie, ehe sie Jacques verließ, den durch ihren tollen Streich herborgerufenen schlechten Einbruck beseitigen müsse. Sie hoffte sich dessen mit der Geschäftlichkeit, die ihr bei kaltem Blut eignen war, und es gelang ihr so gut, daß sie hoffen konnte, ihr Geliebter werde von diesem ärgerlichen Vorfall eine für sie sogar günstige Erinnerung bewahren.

Es war drei Uhr, als sie ihn verließ, indem sie ihm mithielt, daß sie nach Hause gehe. Er verabschiedete sich, um Diner zu ihr zu kommen, und um die leichte Spur von Aufregung, die in ihm zurückblieb, zu verschwinden, verließ er gleich nach ihr das Haus.

Er ging ziellos, blos um sich Bewegung zu machen, durch die Straßen, und ohne es zu wollen, fand er sich nach Verlauf einer halben Stunde vor dem Hause Daviault. Instinktiv legte er zwei Treppen hinan, die zu der Wohnung seines Freundes führten, und klingelte. Jacques war schon so lange Zeit nicht hier gewesen, daß der Bediente sich, als er ihn erblickte, einer Bewegung des Überraschung nicht erwehren konnte und den Beifall, ohne seinen Herrn zu fragen, ob er ihn empfangen wolle, in das Zimmer des Literaten führte.

Leiser seines Lächs gebogen, hatte Daviault soeben ein Blatt weißes Papier mit seiner Schrift bedeckt. Andere, zerstreute Blätter deuzigten, daß die regelmäßige Arbeit, der er sich hingab, bereits am Morgen begonnen hatte. Beim Geräusch der sich öffnenden Thür hob er den Kopf, und als er Jacques erkannte, erhobte ein Lächeln sein Gesicht. Nachdem er die Feder hingelegt, ordnete er seine Papiere und erhob sich.

„Meiner Treu, Du kommst mir gerade zur rechten Zeit. Mit der Arbeit begann es schon schlecht zu gehen... Eh, ehr vier Uhr!... Im Uebrigen geht es Dir gut?“

„Sehr gut.“

„Du sagst das mit ersterbender Miene! Hast Du in Deiner Erfahrung gehabt?“

Jacques stellte sich, als hätte er nicht gehört, und wischte das Gespräch.

„Arbeitest Du an Deinem neuen Roman?“

„Ja, an meinem neuen Roman.“

„Geh es nach Punkten!“

„Vollständig. Du weißt, ich bin von dem, was ich mache, nicht oft entzückt... Die Ueberflüssigkeit einer Idee ist

eine verfehlte Sache... Und wenn man seinen Traum nur halbwegs erreicht, so ist das schon viel.“

„Und was machen Deine Herzangelegenheiten?“

„Sie machen gar nichts. Valentine hat mich abschaulich betrogen. Außer ihrem Champagnerhändler füllte sie einen italienischen Marquis und einen Operettentanz. Den Marquis hätte ich ihr noch verziehen, aber der Tanz hat mich angewidert.“

„Wie hast Du all das erfahren?“

„Der Tanz hat schließlich mir, um den Marquis zu benennen.“

„So wird Valentine nicht in Deinem Stütze austreten?“

„Warum denn nicht? Soll ich dem Kinde die Karriere vernichten, weil es Schweden besitzt? Was würde ihre Schneiderin sagen, wenn sie die prächtigen Roben, die das Haus N. lanciert will, nicht mehr über die Breiter spazieren führen würde? Was würden die schönen Damen in den Logen und im Parkett denken, wenn sie, um sich nach meiner Prosa zu zerstreuen, nicht mehr diese wunderbare, so gut geseilte Puppe betrachten könnten? Welch ein Kummer für den Marquis, wenn seine gute Freundin kein Stern mehr wäre! Und was würde dann aus dem Marquis? Nein, ich werde der ganzen Welt nicht solches Unrecht thun. Valentine wird spielen! Ich werde ihr sogar ihre Rolle verbessern.“

„Ich sage im letzten Akt ein Kleid und einen Mantel hinzu!“

„Du bist heiter! Du nimmst die Dinge von ihrer angenommenen Seite.“

„Mein Lieber, man muß trachten, die Wirkungen den Urfachen anzupassen. Du müßtest doch nicht sehen, daß ich mich wegen dieser gasfreundlichen Komödianten aufhänge! Das wäre gar zu angenehm und gar zu lustig!“

„Du bist gereizter, als Du zeigen willst. Du schaust Dich, um Dich zum Lachen zu bringen. Aber im Grunde hast Du keine Lust dazu.“

„Im ersten Moment war ich ärgerlich, aber ich hatte gerade eine heftige Scene in meinem Roman zu schreiben, benutzte den Umstand und verbrauchte dabei meinen Zorn. Der Sturm diente dazu, meine Mühle zu drehen! So war nichts verloren.“

„Du bist also Philosoph genug, um alle Unannehmlichkeiten des Lebens von der guten Seite aufzunehmen?“

„Ich trachte danach. Es gelingt mir nicht immer.“

Jacques wurde schweigam. Er zündete eine Zigarre an und rauchte sie mit nachdenklicher Miene. Daviault überlegte ihm Angenobte sich selbst, dann sah er ihn fest an.

„Weißt Du, Du tätest besser daran, mir offen zu sagen, was Du hast. Geheimer muß es ja, und Du wirst Dir die Peinlichkeit einer Vorrede ersparen.“

Nun erzählte Jacques dem Freunde in einem Zuge die seltsame Scene, die stattgefunden, und die Anstrengungen, die Annie versucht hatte, um in ihm jede Erinnerung an vergangene Liebe zu erlösen, um Herrscherin über alle anderen Frauen, die er gekannt und geliebt, zu werden.

Daviault hatte ihm mit gespannter Miene, aber in tiefem Nachdenken zugehört. Der von Annie unternommene Kampf war eine Bestrafung seiner Befürchtungen. Nachdem sie Jacques das nicht wieder gut zu machen Unrecht, ihm seine erzähliche und angebete Geschöpf zu nehmen, angethan oder wenigstens dazu beigetragen hatte, konnte es für die Schuldige keine Erlösung geben, wenn die Erinnerung an das Opfer nicht verwischt. Daher ihre Aufregung und ihre Angst. In Folge eines gleichsam sinnenden Schicksals ward das Verbrechen von dem Verbrechen gerächt, und Annie litt durch ihre tote Nebenbuhlerin mehr als durch ihre lebende.

Daviault hütete sich, seinem Freund aufzufallen. Er wußte zu gut, wie nahe er noch der Vergeltung war, er hätte zu gut gesehen, wie nahe er daran gewesen, ihr zu erliegen, als daß er es hätte riskieren mögen, ihn von Neuem

in sie zurückzustossen. Er bemühte sich, ihn abzulenken und zu beruhigen.

„Oh, mein Lieber, belasse Dich nur! Du wirst gesiegt, sogar zu viel geliebt. Aber ist dieses Übermaß je von Liebe! Annie ist eine Teufelin, die in Dich so vernarrt ist, daß sie auf die Vergangenheit eifersüchtig ist. So etwas passiert nicht zum ersten Mal; wir besitzen einige hässliche Komödien, die auf diesem Sujet aufgestellt sind. Man muß gegen die, die uns lieben, nachsichtig sein. Du hast es mit einer sehr intelligenten Frau zu thun; gib ihr, wenn sie es nicht selbst genügend empfunden hat, zu verstehen, daß Du Dich ihren Phantasien nicht fügen wirst, und Du kannst sicher sein, da sie sich das gesagt sein lassen wird. Im Uebrigen aber genieße Dein Glück.“

„Du siehst also in Ihrem Verhalten und Ihrer Sprache nichts Außergewöhnliches?“

Bei Frauen ist Alles außerordentlich, da giebt es nichts Normales. Es gibt Impulsgeschäfte, abhängig von ihren Nerven, ihrer Einbildungskraft oder ihren Sinnen. Nicht Eine ähnelt genau der Nächsten, und die einzige allgemeine Regel, die man über die Einstellung aufstellen kann, ist, daß es in Bezug auf Frauen nur Ausnahmen giebt.“

„Ich bat Dich nicht, zu geschildrigen, sondern mit einer vernünftigen Art zu geben.“ sagte Jacques vorgezogen. „Würdest Du an meiner Stelle mit Annie zusammenbleiben?“

„Das ist eine Frage! Ghe Du sie wiedersehen, starbst Du vor Langeweile und Nimmer. Jetzt willst Du vorgeben, daß sie Dich allzusehr beschäftigt, daß Du ihretwegen allzu viel lebst. Behalte sie, nur gewinne Autorität über sie, und wenn Dir mit ihr über durch sie irgend etwas, was es auch sei, zufolge, vertrügt mir, mich sofort, eh Du etwas unternimmi, davon zu verständigen.“

„Ich werde nicht verfehlten, daß zu ihm, giebt mich zu sehr von Dir ferngezogen.“

„Egoismus des Glücks! Wie kennen dag.“

„Was sagst Du heute Abend an?“

„Ich werde mich anziehen, ausgehen, dinieren — das Uebrige wird sich finden.“

„Komm doch mit mir zu Annie. Ich möchte, daß Du im fehligen Moment studirst.“

Daviault fuhr auf.

„Sollt mir nicht ein! Und Du hältst Dich sogar, Ihr zu erklären, daß Du mir vorgeworfen hast. Sie ist schlau, sie wird argwohnen, daß Du Dich mit eröffnet hast und das wäre sehr schlimm.“

„Du glaubst also, daß sie Dir misstraut?“

„Ich glaube es nicht, ich bin davon überzeugt, und wenn man ihren Charakter kennt, ist das sehr natürlich. Systematisch muß ich um den, den sie an sich zu erhalten denkt, eine Leere machen wollen. Wenn wir nicht so bestreut wären, und wenn ich nicht, seit Du sie kennen lerntest, mit so viel Zurschaustellung vorgegangen wäre, hätte sie uns sicherlich miteinander entzweit.“

„Das ist unmöglich!“

„Es ist ja auch nicht geschehen, aber es hätte geschehen können. Grünnere Dich, eine gewisse Erklärung bestand zwischen uns... Nicht von meiner Seite, o nein, aber von Deiner, vielleicht, ohne daß Du die dessen bewußt warst. O, um zwei Freunde zu entzweien, braucht es nichts als eine Frau! Wenn sie argwohnt, daß man ihr feindlich ist, wenn sie befürchtet, daß man ihren Einfluß untergräßt, ist Alles verloren. Sie wird keine Ruhe haben, bis es ihre gelungen ist, die mächtigsten Bande der Achtung und die festesten Beziehungen des Interesses zu zerreißen. Sei vorsichtig, mein lieber Jacques! Du wirst nicht der Stärkste sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Das Kampftheater der Schröder-Divrient. Die Erinnerung an die große Kämpferin steht seinem in der „M. R.“ veröffentlichten Memoiren Friedreich Daudé auf; er verzerrte dabei einen bei einer jungen Kämpferin überwundenden Zug: das kaum bestehende Kampftheater. „Die Schröder-Divrient,“ so schreibt er, „dezelte, einer heftigen Übermutter überflügelte, mit den begeisterten Augen, die auf den langen, schlanken, damals noch recht verschrobenen Jungfrauen aussahen. — O, wie taunte sie rücksichtslos! Am Jumpelet, feindseliger Jungelet, die aus lärmstiller Ruhe ausbrach, überwarf, überwarf, überwarf, noch meinen Empfänger, noch Jemus Lind, die ich später auch noch in Weimar hörte, sah und lernte, und deren läge, sommative Stimme mit unvergleichlich gebliebener, überaus anhören verstand, es von Neugierde und Menschenkenntnis erzählte. Ein Hauptangerthat sie auf, bei ihrem Singen soll Wohlgenuss und Frohsinn und Nachschlagschönheit. Wer sie gehört, sehnt sich immer wieder zu ihren herzlichen Tönen zurück. Und trocken dagegen ausgetriebene Kämpferin überallher, wie sie erschien, unbeschreibliche Trümmer feierte. Ihr ist offiziell an einem Sonntagsabend, dem Februar, eine Ueberflüssigkeit einer Ueberflüssigkeit, wie sie sich auf dem Platz zu zeigen scheint, und dem anderen stand sie, unter den quälenden Angriff zu werden — die Herzen zu deprimieren! — Es muß auch zwischen dem angehorenen Theaterkult und dem angehorenen Genie für die Bühne doch noch ein ganz gemütlicher Unterschied bestehen. — Wie man mir später erzählte, war dieses nicht zu bannende überraschende Untertheil auch die Ueberfläche ihres kleinen Lebens.“

„Dochelle sperr!“ So oft ist Schwartzsold her auf des Reichs grämter Blüth ein Fluk in den Männer Tübingens entzogen gefeiert, wird ihm — so will es ein alter Brauch — von der dortigen Studentenschaft ein feierlicher Empfang bereitet. Die Kunde von seinem Namen verbreitete sich unter den Mülernsöhnen mit Sturmgeschelle. In Nu sind die Herzen von ihnen begeistert, die alten hochgebliebenen Hörner der Hochschule Geister und Fenster mit bunbemalten Löwen gesellt. Handländer und Tübbeden flattern in der Luft, Kanonenkugeln gröhren herab. Bleibt dann unten auf dem Blüth das schluß erwartete Fahrzeug vorbei, so setzt sich zu diesem eigenartigen Schauspiele des Hohenstaufen, und während das Hochfest der Studenten, hunderttausend Juristen schlagen den Hörsälen entgegen, namentlich das berühmte „Dochelle sperr!“ eigentlich eine Warnung wegen der für die Flüche schwer zu polifernen Nachdrücke. Es erinnert aus alten Fenstern, im liebsten Bierhüs und im

höchsten Tenor, mit blohem Mund oder aus ellenlangen Sprachbuden gebüllt, die eigens auf diesem Zweck auf den Studentenbuden gestellt in Vereinslofts stehen. Doch auch die biederer Hörer, die ein solches Gewirr seit Jahrhunderten gewohnt sind, lieben den Donc nicht soußig. Da nach Temperatur und angemäßlicher Laune des Gauklers erwidern sie die Grinze, und wenn einerseits ihr Begenzarff, Zahlenkönige Schulz, der in Summaren unter anderem Studenten-Geschäftsherrn sangt und trimmte, als überflüssige Wohnung erfuhrte, so verräte anderseits ein Lied, den sie ebenfalls sehr häufig an die ihnen auswendig Studirenden richten, daß man im Schwarzwald zwar nicht Knigges, Umnott mit Menschenleib, aber doch wissenschaftliche Gottheit, Gieß und Belebungen gelaufen ist. Trodrom darf man beruhigen sein, daß die Hörer froh sind, wenn sie Tübingen wieder hinter sich haben. Annie ist eben die Studentin, frech nicht, denn die Neckar-Nötkerei ist im Museumserker, und aus Summaren kommt jedoch eine Nachricht, der infolge der Tot-Johann-Abbildung auf der Bühne zu erwarten ist. Es hat dort nämlich — wie die „M. R.“ erzählen — am 13. Januar eine Verpredung von Petrusen der Belegerungen Bürkensberg und Bremens, genagt, man über die glänzende Verbot des Flöhs auf dem württembergischen und badischen Holzholzgittern oberen Refor zu berathen. In der zweiten Summe die endgültige Entscheidung fallen wird, kann kaum zweifelhaft sein, und so wird bald der Tag kommen, wo in Tübingen das letzte Flöck das letzte „Dochelle sperr!“ vermitteilt. Wie möchten die dortige Studentenschaft, die aufgeweckt und noch gar keine Ahnung hat von dem Berufe, der ihr droht, hiermit geziemend anstreichen gemacht werden?

* Maul- und Klauenenschule*. Auf einem an den Kreis Herford anstoßenden, im gequerten Lipperlande liegenden Gebiete sollte dieser Tage eine Jagdwettbewerbe abgehalten werden, und solche Raubwildjagden von allen Seiten herbeigesetzt. Man hatte sich auf einen kleinen Bereich beschränkt und demgemäß mit Lebensmitteln vorgerüstet; und schließlich kam der „Schluß“ nicht; da die nächste Wirtschaft ständig entfernt liegt, waren die Wälder um so reichlicher bemessen worden. Aber die Sache nahm ein jähes Ende, denn es war an das Geschöpf kam, war eine große Zofe, die „M. R.“ mit „Maul- und Klauenenschule“ zu erläutern. Die Wüstung dieses „Dochelle sperr!“ enthielt, so verstellte der Liedtext vorher, was billiges Vieh zu kosten, so aufgerichtet waren, wie sie lebten, zwar nicht schlemmung um, aber sie sogen sich in eine respektvolle Entfernung zurück. Dort wurde beruhigt,

was in diesem außerordentlichen Falle zu tun sei. Man war nämlich ohnmächtig der Ansicht, daß das vielflagige auf Studentenbuden nicht angedroht sei, um die Verleidigung zu verhindern; der Einfall ergabte zwar, aber man wollte doch nicht darauf, blumenfallen. So wurde nach dem scheinlich entfernten Thiergarten geschaut, aber der war nicht an Haute. Über Alledem war eine gewonne Zeit vergangen und die Vorläufe erschöpft, denn bei der helligen Frühlingszeit wurde natürlich weit schneller getrunken als sonst. Da man allz nicht wußte, woran man war, meinte man das Geböt auch weiter und der Gerichtswalter konnte nicht beginnen. Endlich zog Alles wieder ab, teilweise mitgenommen, teilweise losgelassen, daß die guten Lipper sich so weit zu halten wußten.

* Amerikas ältester Mann. Die letzte Nummer der New-Yorker „World“ bringt die Biographie des ältesten Mannes von Amerika, des 130-jährigen Westigen Miguel Bejar. Nach der Verhöhnung des genannten Blattes sind, wie das „A. W.“ mitteilt, die Aufschreibungen aus dem diesmal ungewöhnlich hohe Alter Bejars sich ungemein verbreitet und niederschlagen. Er wurde in Mexiko geboren, und zwar in Nordmexico um das Jahr 1768 geboren und zwar als Mischling der weissen und rothen Rasse. Im März 1791 wurde ihm und seiner Frau Vicente ein Sohn geboren, der später unter dem Namen Romero an einem Oberlontag von Bejar selbst die Taufe vor und die Weihefeierung dieses Taufsohnes in gleichfalls in den erwähnten Kirchendörfern eingetragen. Als Bräutigam Harrison im Jahre 1891 sich in Kalifornien aufstellte, wo Bejar im Thal von San Jacinto noch lebt, wurde ihm der Bräutigam als der älteste Mann der Vereinigten Staaten vorgeholt. Bejar war zweimal verheirathet. Seine erste Frau verlor er bei einem Erdbeben im Jahre 1806, seine zweite Ehe im Jahre 1876. Von seinen dreizehn Kindern leben heute noch neun. Das amerikanische Blatt sagt, es sei zweifellos, daß Bejar mehr als hundert Großväter hat, die er gar nicht kennt, und eine erstaunliche Zahl von Urgroßvätern. Und das physiologische Rätsel dieses modernen Menschenkönigs! Er hat die Geschwader und Wäben eines auf den Bergen oder in den Wäldern verbrachten Leben vollaus geflossen, er trank manchen Eimer Schnaps und rauchte fast hundert Jahre lang leidenschaftlich Zigaretten, bis er unfähig geworden, sie sich selbst zu drehen. Mit einem Wort: er hat fast alle unglaublichen Maßregeln mit Güte getreten und es ist mehr als gewöhnlich, daß einen Menschenalter, oder noch länger, kein „Bad“ genommen hat,

Amtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Vom 2. Februar ab findet die Ausgabe von Briefen, Zeitungen u. c. in dem Hause Louisenstraße 8 (Eingang zur Poststrasse) statt.

Wiesbaden, den 26. Januar 1897.

Kaiserliches Postamt.

Zum.

Bis auf Weiteres kann auf dem für die Verhandlung im Amtsgebäude genommenen Wiesengelände trockner Geboden und Bauschutt, schlammiger Boden und Tonfels sind ausgeschlossen — gegen eine im Voran zu entrichtende Abfuhrgebühr von 25 Pf. pro Karr abgeladen werden.

Abholstellen: 12 Blg. können während der Normalabfahrtsumen von 9 bis 12 Uhr vor Nummer No. 22 des neuen Rathauses in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1896.

Das Stadtkauamt. Winter.

Staats- und Gemeinde-Stener

für Januar, Februar und März 1897 (4. Rate).

Die 4. Rate Staats- und Gemeinde-Stener ist in der Zeit vom 1.-15. Februar 1897 zu entrichten und werden hierüber die betr. Zahlungsgepfidigten an die Einzahlung der Steuerbeiträge an die Stadtstener erinnert.

Um einen zu kurzen Andrang zu begrenzen, werden die Zahlungsgepfidigten erinnert, sich zwecks Entrichtung der Steuer möglichst wie folgt bei der Kasse (Rathaus, Zimmer No. 1) einzufinden zu wollen.

Die Steuerpflichtigen, welche veronagt sind in den Strafen mit den Ausgangsbuchstaben:

A	und	B	am	1.	Februar,
D	*	D	*	2.	
E	*	F	*	3.	
G	*	H	*	4.	
J	*	K	*	5.	
L	*	M	*	6.	
N	*	O	*	8.	
P	*	Q	*	9.	
R	*	S	*	10.	
T	*	U	*	11.	
V	*	W	*	12.	

V. W. und Z am 13. Februar.

Augenhalb des Stadtkauamtes am 15. Februar.

Die Kasse ist an den Beratungen von Vormittags 8½ bis Mittags 1 Uhr und zwar diesmal ausnahmsweise auch am 1. Februar geöffnet.

Wiesbaden, den 28. Januar 1897.

Die Stadtstener.

Wichtamtliche Anzeigen**Wiesbadener Casino-Gesellschaft.**

Sonnabend, den 30. Januar:

Schlittenfahrt

nach Waldhäuschen
und Taunusblick.

Abfahrt 2 Uhr Casino.

Karten (à Person 3 Mk.) bis Freitag, 29., Abends 9 Uhr, im Bureau oder beim Castellan im Casino erhältlich.

F 327

Die Vergnügungs-Commission.**Lokal - Gewerbeverein.**

Am Samstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Weltstraße 34,

Vortrag

des Herrn Regierungshauptmanns Woas über:

„Die Einwirkung des Geschehens auf Handel und Gewerbe in alter und neuer Zeit.“

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

Samstag, den 30. Januar 1897, Abends 8 Uhr:

Erste ordentliche Haupt-Versammlung

im „Deutschen Hof“ (Goldgasse).

Lagesordnung:

- 1. Jahresbericht des Schriftführers;
- 2. Bericht des Rechners;
- 3. Ergänzungswahl des Vorstandes und zwar Wahl:
 - a) des Vorsitzenden;
 - b) des Sekretärs, Rechners,
 - c) von fünf Bevollmächtigten;
- 4. Wahl der Rechnungsprüfer;
- 5. Wahl der Revisorin;
- 6. Allgemeines.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erachtet

Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Samstag, 30. Januar,

9 Uhr 11 Min. Abends:

Carnevalistische

Herren-Sitzung

wozu ergebenst einlade!

Das närrische Comitee.

Lieder und Vorträge werden bis Montag, 25. Januar, an das närrische Comitee erbeten.

Knall-Bonbons

von 50 Pf. per Dts. an
bis zu den elegantesten.

Conditoroi Christ-Brenner,

Webergasse 2, am Theaterplatz. 1107

Mandelklei,

vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer zarten,
weichen Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Dose 25 Pf.

Mandelkleienseife

1 Stück 25 Pf. — 5 Stück Mk. 1.—

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Kaffee-Abischlag

bei Carl Ziss, per Pfund 10 Pf., billiger gebr. 70 Pf. bis
feiner M. 180. 1084

Empfehlung einer floribrennende



Korn I u. II für Salons- u.
Bimmerkraut.

Diese Kohle sollte ihrer vorzüglichen Eigenschaften
wegen in besseren Wohnungen Verwendung finden. Preise
billigst. 13230

Th. Schweissguth,

Nerostraße 17.

Telephon 274.

35 Pf. französisches Obst 35 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30. 1081

Ball- und Pader-Frisuren

werden gehänscht ausgeführt von

Fr. Häusler, Damen-Friseur,

Wortherstraße, Ecke Weinstraße.

NB. Elegante Damen- und Herren-Perücken zur Carnivalszeit
billig zu verleihen.

48 Pf. Feinles Schneisenwahl 48 Pf.

bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30. 1080

Wiesbadener Maschinen-Anstalt,

Hotel Metropole, Wiesbadener Straße 8.

emitt als Spezialität Damen- u. Herren-Maschinen-
Costüme u. Dominos in klassischer u. gekrönter
voller Ausführung von einfacher bis pompeischer
Ausstattung. Hotel führt jetzt am
Vogel, Sizilianer in Carnaval- u. Theater-
Saison. Atelier zum Aufsetzen nach Wahl im
Hause. Verkauf flammiger Stoffe und Fußboden.
Hochachtungsvol. Madame E. Schatz.

5 Pf. an. Orangen u. Citronen 5 Pf. an.

bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30. 1083

Italienische Rothweine,**speziell Sizilianer,****unter Garantie, f. absolute Reinheit:**

Capo Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf., 100 Ltr.

65 Mk., kräftiger angemachter Tischwein.

Grazia Fl. 75 Pf., bei 10 Fl. 70 Pf. 100 Ltr.

80 Mk., gehäuft, saftig und reif.

Palco verbi Fl. 85 Pf., bei 10 Fl. 80 Pf.,

100 Lit. 90 Mk., kräftig und saftig.

Pizza grande Fl. 1 Mk., bei 10 Fl. 90 Pf.,

100 Lit. 110 Mk., voll, reif und kräftig.

Pizza di gala Fl. 1.20 Mk., bei 10 Fl.

1.10 Mk., 100 Lit. 130 Mk., feintönig,

elegant.

Marchesano Fl. 150 Mk., bei 10 Fl. 140 Mk.,

100 Lit. 160 Mk., wohlschmeckender Edelwein,

edle Herbe.

Lieferung in Fässer von 25 Liter ab.

Die Weine von Sizilien, welches früher die

Kornkammer der Römer, jetzt mit Recht in

folge seiner grossen Produktion der Weinkeller

Italiens genannt wird, zählen zu den besten

Italiens.

Speziell obige Marken stammen aus

Weinbergen, die auf den Ausläufern des

Actaen, also vulkanischer Erde, liegen

und im mittleren Alima Italicus ge-

wachsen sind. Die guten Lagen bedingen

naturlich auch die Qualität der Weine. Daher

wurden schon in den sechziger Jahren diese

Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen

ihres angenehmen — nicht sauer noch

herben — bouquettreichen u. kräftigen

Geschmacks aufgekauft.

Meine Sizilianer Rothweine kann ich daher

bei viel billigeren Preisen als weiterer Ersatz für

Bordeaux empfehlen.

Vermouth di Torino Flasche 1.40 Mk.

von Franco, Cinzano & Co..

Turin, Marsala

" vecchio " 1.40 "

" superiore " 1.50 "

von Florio & Co., Palermo.

Moskato, Dessert- und Früh-

stückwein, 0.85 "

bei 10 Flaschen 0.90 "

Ersatz für Malaga und Ungarweine.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelhaid- und Oranienstraße.

Telephon No. 216.

Weinkellereien:

Adelhaidstr. 41 u. 46, Moritzstr. 32.

Niederlagen bei den Herren:

Chr. Tauber, Kirchgasse 6,

Louis Kimmel, Ecke Nero- u. Röderstraße,

Chr. Weimer, Ecke Bleich- u. Walramstr.

Münchner Laden.

Wegen Abriss des Hauses und Verlegung des Ladens
gänzlicher Ausverkauf
von Stickereien und Aufzeichnungen
Taunusstraße 16.

10 Pf. 125 Gr. Federfett (ausgewogen) 10 Pf.
bei Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30. 1077

Chinesische Ziegenfelle,

85-170 Cmtr. gross, in grau und weiß
6 Mk. per Stück
empfohlen in grosser Auswahl

Wiesbaden, Friedrichstraße 8 u. 10.

J. & F. Smith, Friedhofstraße 12.

C. Weiner, Laden Hinterhaus, Part.

Badhaus zum Rheinstein, Webergasse 18.

Mineral-Bäder à 60 Pf.

incl. Wäsche und Bedienung.

Horzer Konz-Hölle u. Nach-Holzboden zu v. Wallerg. 19. 1055

Adeliger Offizier,

Ausländer, höflich, im Goldfarbenen Kalender nach-

weißig, Großhantzelei, 29 Jahre, angenehme

Ausländer, wünscht sich baldigst zu verehelichen. (Ges-

sprechst nur entsprechende Mitgift.) Einigkeit,

nicht anonyme Effecten unter 8. H. 164 Hauptpostlagerh.

Frankfurt a.M.

F 48

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heiraten, Geburten und Todesfallen
wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
Anzeige machen, sofern Einladung direkt vorliegt.

Postkarte wird gewünscht.

Aus den Wiesbadener Vollständigregister.

Geboren, Ein Sohn: Herr Apollon - Lieutenant Recke, Nell.

Caroline Henriette, 21. Januar: den Jagdschäfer Ludwig

und e. S. Heinrich Ludwig, 23. Januar: dem Kaufmann Carl

Scheuer e. T. Gladbach Julie Sophie Will, 24. Januar:

dem Tagblätter Schreiber Auguste Carl, 25. Januar:

dem Schreiber Heinrich Bergmüller e. T. Carl Christian

Angeboten, Prakt. Arzt Dr. med. Georg Gabriel Honigmann

mit Leonore Will in Darmstadt.

Theodor Max Wohlleben, 26. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 27. Januar: Maria Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 28. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 29. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 30. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 31. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 32. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 33. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 34. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 35. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 36. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 37. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 38. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 39. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 40. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 41. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 42. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 43. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 44. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 45. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 46. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 47. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 48. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 49. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 50. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 51. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 52. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 53. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 54. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 55. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 56. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 57. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 58. Januar: Anna Sophie Will

mit Hermann Wohlleben, 59. Januar: Anna Sophie Will